

Kaspars Zellis: *Ilūziju un baiļu mašīnērja. Propaganda nacistu okupētajā Latvijā: vara, mediji un sabiedrība (1941–1945)* [Die Maschinerie der Illusionen und Ängste. Propaganda im nationalsozialistisch besetzten Lettland: Macht, Medien und Gesellschaft (1941–1945)], Rīga: Mansards 2012, 365 S.

Die Geschichte Lettlands unter deutscher Besetzung (1941–1945) hat in den zurückliegenden Jahren einen wahren Forschungsboom erlebt. Dies gilt mit den Arbeiten von Björn Felder, Sven Jüngerkees und Katrin Reichelt für die deutsche Historiografie ebenso wie für die lettische Forschung. Insbesondere in der lettischen Gesellschaft ist diese Zeit eine noch immer sehr umstrittene Epoche, was nicht zuletzt auf langlebige Geschichtsmythen zurückzuführen ist. Dass diese Mythen zum großen Teil ihre Herkunft in der Propaganda der beiden Okkupationsregime während des Zweiten Weltkrieges haben, veranlasst Kaspars Zellis zu der in der Tat überraschenden Feststellung, dass trotz des fortgeschrittenen Forschungsstandes bisher keine umfangreiche Studie zur Propaganda selbst vorliegt. Dieses Desiderat für die deutsche Propaganda zu schließen, macht Zellis sich mit seiner 2012 erschienenen Dissertationsschrift zur Aufgabe. Dabei ist der Autor innerhalb der lettischen Geschichtswissenschaft kein Unbekannter. Er gehört zu einer aktiven jüngeren Generation, welche die lettische Forschung jenseits der Arbeiten etablierter Wissenschaftler durch innovative Veröffentlichungen maßgeblich bereichert hat.¹

Die vorliegende Arbeit ist also als erster Überblick zur deutschen Propaganda in den Jahren 1941–1945 zu verstehen. Sie stützt sich auf eine äußerst solide und der Aufgabe angemessene Quellenbasis. Neben den zahlreichen Propagandamedien selbst, von denen ein Schwerpunkt auf der Presse liegt, berücksichtigt Zellis zudem umfangreiche Archivmaterialien deutscher und sowjetischer Provenienz aus sowohl deutschen als auch lettischen Archiven. Zu der gründlichen Quellenbasis treten ein überzeugendes Konzept und eine stringente Gliederung der Arbeit. Nach einer Einleitung, in der Zellis u.a. den Propagandabegriff hinreichend problematisiert, folgen im Hauptteil drei sinnvoll einander ergänzende Kapitel. Einer Darstellung zur institutionellen Organisation der deutschen Propaganda folgt eine Aufzählung der verschiedenen Medien bis schließlich im wichtigsten und interessantesten Abschnitt der Inhalt der Propaganda einer Analyse unterzogen wird.

Was die institutionelle Struktur der deutschen Propaganda betrifft, so identifiziert Zellis vier Phasen: Zunächst oblag die Organisation der Propaganda im ersten halben Jahr der Besetzung der Wehrmacht, um anschließend von der Zivilverwaltung unter der Leitung des Ostministeriums übernommen zu werden. Bemerkenswerterweise erfolgte 1943 parallel zu der allgemeinen Schwäche des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete innerhalb der nationalsozialistischen Machtstruktur ein Wechsel der Zuständigkeit an Goebbels und sein Propagandaministerium. Zur Zeit des „Kurlandkessels“, also zum Ende der deutschen Be-

1 Siehe beispielsweise: Nils Muižnieks u.a. (Hrsg.): *Karojošā piemiņa, 16. marts un 9. Maijs* [Das kämpfende Gedenken, 16. März und 9. Mai], Rīga 2011; Jānis Keruss u.a. (Hrsg.): *Latvijas Universitātes Vēstures un filozofijas fakultātes vēsture padomju laikā. Personības, struktūras, idejas* [Die Geschichte der Fakultät für Geschichte und Philosophie der Universität Lettlands zur sowjetischen Zeit], Rīga 2010; Kaspars Zellis (Hrsg.): *Mīti Latvijas vēsturē* [Mythen in der Geschichte Lettlands], Rīga 2006.

satzungszeit, übernahmen wiederum die Wehrmacht und die Polizei die Verantwortung über die Propagandaleitung. Trotz dieser Wechsel auf höherer Ebene der nationalsozialistischen Herrschaftsstruktur beeinflussten diese Diskontinuitäten nicht die relativ hohe Beständigkeit des Personals und des Inhalts der Propaganda in Lettland selbst.

Streckenweise ist der Schreibstil dieses Abschnitts recht trocken geraten, da eine große Zahl von genannten Personen im Einzelnen recht blass bleibt. Interessant sind die Äußerungen zum lettischen Anteil am Propagandaapparat. Beispielsweise legt Zellis dar, dass lettische Autoren aus drei ideologischen Lagern stammten – erstens konservative Kräfte, die schon unter Ulmanis ihrer Arbeit nachgegangen waren, zweitens neue radikale nationalistische und antisemitische Autoren aus dem Milieu der „Donnerkreuzler“ (Pērkoņkrusts) und schließlich Personen, die den deutschen Nationalsozialisten sehr nahe standen und in der Regel mit den Deutschen ins Land kamen, nachdem sie zusammen mit der zweiten Welle der Umsiedlung der Deutschbalten erst wenig zuvor das Land verlassen hatten. Weiterhin weist Zellis auf die Frage der Schulung lettischer Kräfte zu Beginn der deutschen Herrschaft hin, ohne dieses Thema gründlicher zu verfolgen. Überhaupt hätte nach Meinung des Rezensenten das Problembewusstsein der lettischen Beteiligung und Unterstützung des deutschen Propagandaapparates etwas ausgeprägter ausfallen können, beispielsweise was die Rolle der lettischen so genannten Landeseigenen Verwaltung betrifft.

Ähnlich wie in den Ausführungen zum institutionellen Rahmen der deutschen Propaganda ist Zellis auch im Kapitel zu den verschiedenen Kanälen der deutschen Propaganda stellenweise zu sehr um Vollständigkeit bemüht, und daher ist der Abschnitt nicht immer spannend zu lesen. Doch bekommt man hier einen präzisen Überblick sämtlicher Medien, wie u.a. auch der Radiosendungen und Filme. Zudem verweist Zellis auf das Phänomen der Flüsterpropaganda, deren Existenz allerdings nur schwer in den Quellen nachweisbar ist. Übereinstimmend mit dem schon im ersten Kapitel Konstatierten wird auch hier deutlich, dass die Presselandschaft trotz des häufigen Wechsels der Zuständigkeiten und des für Deutschland nachteilhaft verlaufenden Krieges verhältnismäßig stabil blieb und anscheinend auch das wirkungskräftigste Medium war, da zwar das Radio von den Nationalsozialisten sehr hoch eingeschätzt wurde, dieses aber aufgrund der nur schwachen Verbreitung von Radioapparaten und der Gefahr des Hörens von „Feindsendern“ einen kontraproduktiven Effekt aus Sicht der Deutschen ausüben konnte. Ein wichtiges Medium hingegen stellten nach Ansicht Zellis' Plakate sowie die „Ostlandwoche“ dar, welche vor den Filmvorführungen gezeigt wurde. In diesem Zusammenhang ist die reichhaltige Bebilderung des Buches mit Propagandaplakaten ausgesprochen positiv zu vermerken.

Der mit Abstand umfangreichste, interessanteste und sicherlich auch streitbarste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit dem eigentlichen Inhalt der deutschen Propaganda. Um die schiere Menge der zuvor in ihrer Struktur dargestellten Propaganda systematisch zu fassen, wählt Zellis einen auf den Ideen von Garth Jowett und Victoria O'Donnell basierenden Ansatz, nach dem er zwischen einer langfristig und einer kurzfristig orientierten Propaganda unterscheidet und letztlich in einem Dreischritt vorgeht.² Zunächst untersucht er die nationalsozialistischen Versuche, das Weltbild der Letten entlang nationalsozialistischer Ideale zu beeinflussen und umzuformen. Anschließend beschäftigt sich Zellis mit

2 Garth S. Jowett, Victoria O'Donnell: Propaganda and Persuasion, London 1992.

den zu diesem Zweck konstruierten Feindbildern und schließlich fragt er nach der auf eine bestimmte gesellschaftliche Handlungsweise abzielenden Propaganda, worunter vor allem einzelne kurzfristige Propagandaaktionen mit konkretem Ziel zu verstehen sind.

Was die Implementierung nationalsozialistischer Leitgedanken in der lettischen Öffentlichkeit betrifft, so rückt Zellis zunächst das Motiv der Befreiung Lettlands durch die Deutschen als zentrales Element der deutschen Propaganda in den Vordergrund. Die Subtilität oder die Herausforderung der Propaganda lag darin begründet, die Idee der Letten von Freiheit in eine Idee der Befreiung vom Bolschewismus durch Deutschland umzudeuten. Zu diesem Zweck sollte der Tag der deutschen Eroberung Rigas (1. Juli) allmählich den lettischen Nationalfeiertag (18. November) verdrängen, was aber nicht gelang. Im Gegenteil – mit zunehmenden militärischen Misserfolgen sahen sich die Deutschen gezwungen, lettische nationale Symbolik und Feierlichkeiten am 18. November zuzulassen. Vergleichbar große Schwierigkeiten bereitete der deutschen Propaganda der Versuch, die traditionell feindliche Sicht auf Deutsche durch eine positive Sicht zu ersetzen. Ein instruktives Beispiel ist der 23. Juni, welcher in allen anderen besetzten Gebieten der Sowjetunion problemlos als Feiertag begangen werden konnte, doch in Estland und Lettland seit der Zwischenkriegszeit als Tag des Sieges gegen die Deutschen in der Schlacht von Wenden (Cēsis) von 1919 begangen wurde und daher als Feiertag nicht mehr in Frage kam.

Eine wichtige von Zellis herausgearbeitete Funktion der deutschen Propaganda besaß die Konstruktion von Feindbildern im Inneren sowie im Äußeren. Eine zentrale Rolle in diesem Zusammenhang spielten gemäß der nationalsozialistischen Ideologie die Juden. Während die Formel vom „Jüdischen Bolschewismus“ noch vergleichsweise problemlos der lettischen Bevölkerung vermittelt werden konnte, hatten die Deutschen größere Mühe, die westlichen Alliierten als von „jüdischen Plutokraten“ durchdrungen darzustellen. Eine anglophile Haltung der lettischen Bevölkerung stellte bis zum Ende der deutschen Besatzungszeit eine große Herausforderung für die deutsche Propaganda dar. Die Gleichsetzung von Juden und Kommunisten war auch für das innere Feindbild in Lettland zentral und spielte eine entscheidende Rolle bei den deutschen Versuchen, die lettische Bevölkerung in die Ermordung der jüdischen Bevölkerung mit einzubinden. Bei diesem kontroversen Thema weist Zellis auf spezifisch nationalsozialistische Züge des Antisemitismus in der lettischen Presse in Abgrenzung zu anderen Formen des lokalen lettischen Antisemitismus hin. Anhand einer empirischen Kleinstudie verdeutlicht er zudem die phasenweise und in einer Grundtendenz abnehmende Einwirkung der antisemitischen Propaganda. Instrukтив sind auch die Bemerkungen zu den anderen inneren Feinden, wie zum Beispiel der russischen Bevölkerung, welche allerdings nach den ersten deutschen Niederlagen weniger pejorativ dargestellt wurde. Schließlich verurteilten die Medien noch so genannte Bummelanten und Drückeberger, welche nach Ansicht der Presse nicht im ausreichenden Maße die deutschen Kriegsanstrengungen unterstützten.

Mit diesem Feindbild leitet Zellis zum letzten Kapitel der Analyse des Inhalts der Propaganda über – zu den einzelnen Propagandaaktionen, welche das kurzfristige Ziel einer Mobilisierung der lettischen Bevölkerung oder nur ein bestimmtes Sozialverhalten zum Ziel hatten. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielen die Versuche, Arbeitskräfte für die deutsche Kriegswirtschaft zu gewinnen und die Arbeitsmoral in Lettland zu steigern. Leider findet sich trotz mehrfacher beiläufiger Erwähnung vergleichsweise wenig zu den Arbeitskräfterekrutierungen im Rahmen des Arbeitsdienstes.

Neben der Arbeitskraftmobilisierung geht Zellis zum Schluss auf das wichtige Thema der militärischen Mobilisierung ein und unterscheidet die Werbemaßnahmen zum Eintritt in Polizeieinheiten im Jahre 1942, wobei er auch auf die einschlägigen Studien von Kārlis Kangeris verweist, und die seit dem Frühjahr 1943 durchgeführten – die Propaganda für den Eintritt in die SS-Einheiten. Bei beiden Aktionen spielte das „Jahr des Grauens“ – also das Jahr der sowjetischen Okkupation 1940/41 – eine zentrale Rolle. Während die potentiellen Rekruten bis 1942 aber ermahnt wurden, aus „Dankbarkeit für die Befreiung“ sich freiwillig zu melden, verlagerte sich das Argument ab 1943 eher in eine Drohung vor einer eventuellen Rückkehr der sowjetischen Herrschaft als Schreckensszenario.

Eine grundsätzliche Problematik der Arbeit besteht in der Frage der Wirksamkeit der jeweiligen Propagandamaßnahmen. Zellis kommt nicht umhin, dieses wichtige Thema immer wieder anzusprechen, letztendlich kommt er zu dem Fazit, dass die deutsche Propaganda einerseits nicht vollends erfolgreich war, da weiterhin auch Terrormaßnahmen nötig waren und sich die lettische Gesellschaft in einigen Punkten, wie der anglophilen Haltung, nicht beirren ließ. Auf der anderen Seite sei die deutsche Propaganda aber so weit erfolgreich gewesen, dass die lettische Gesellschaft weitgehend unter der Kontrolle der deutschen Besatzer gestanden habe, was hauptsächlich auf das Motiv der Drohung einer sowjetischen Rückkehr zurückzuführen sei. Zwar leuchtet ein derartiges Fazit durchaus ein, doch ist der empirische Befund nur schwer zu erbringen. Zellis stützt sich im Einzelnen, wenn er die Effektivität der deutschen Propaganda thematisiert, zumeist auf lokale Polizeiberichte.³ Doch stellt sich die Frage nach den Kriterien, nach denen diese Fälle ausgewählt wurden. Abschließend bleibt aber festzuhalten, dass die Effektivität von Propaganda eine nur sehr schwer messbare Größe ist und in Anbetracht der Breite des hier behandelten Themas eine vollständige Klärung solcher Fragen nicht zu erwarten ist. Insgesamt liefert die Arbeit einen detaillierten Aufriss der Strukturen und Medienorgane der deutschen Propaganda und vermittelt einen ersten, durchaus ausgewogenen Blick auf die Inhalte der deutschen Propaganda und deren Wirksamkeit. Weitere Studien mit einer stärkeren Fokussierung wären in Zukunft wünschenswert.

Tilman Plath, Greifswald

3 Latvijas Valsts Vēstures Arhīvs [Lettlands Historisches Staatsarchiv], P-252, ap. 1, l. 43 u. 44.

Viktor Krieger: Bundesbürger russlanddeutscher Herkunft. Historische Schlüsselerfahrungen und kollektives Gedächtnis, Berlin: LIT Verlag 2013, 272 S.

Der Lehrbeauftragte am Seminar für Osteuropäische Geschichte an der Universität Heidelberg Viktor Krieger hat in dem anzuzeigenden Werk um die 20 Veröffentlichungen zusammengefasst, die er vorwiegend im vergangenen Jahrzehnt in Blättern der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland vorgelegt hat. Die Neuveröffentlichung hat er vielfach zur Überarbeitung der Beiträge und zur Ergänzung von Quellenangaben genutzt. Das Themenspektrum von Kriegers Texten ist weit: Es reicht bisweilen weit in die sowjetische und russländische Geschichte hinein.

Die Beiträge wurden in vier Abschnitte eingeteilt. Der erste ist dem Thema „Verfolgung, Verbannung und Zwangsarbeit“ gewidmet. Er umfasst vor allem die Jahre von 1930